

Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag u. Samstag.**
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden
Samstag beigegebenen **Illustrirten Sonntagsblatt**
für Wildbad vierteljährlich 1 \mathcal{M} 10 \mathcal{S} monatlich
40 Pf.; durch die Post bezogen im Oberamts-
Bezirk 1 \mathcal{M} 25 \mathcal{S} ; auswärts 1 \mathcal{M} 45 \mathcal{S} . Be-
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die kleinspaltige
Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pf.,
bei auswärtigen 10 Pf. Dieselben müssen spä-
testens den Tag zuvor Morgens 8 Uhr aufgegeben
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Ra-
hatt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. —
Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 125.

Donnerstag, 22. Oktober 1891

27. Jahrgang.

Württemberg.

— Nach einer Bekanntmachung des Kgl. Ministeriums des Innern werden u. A. nachgenannte Angehörige des K. Landjägerskorps wegen vorzüglicher Dienstleistungen öffentlich belobt: der Landjäger Schuster, Wildbad, der Stationskommandant Schwarz, Neuenbürg und Landjäger Albrecht, Herrenalb.

Stuttgart, 16. Okt. In seiner bevorstehenden Tagung wird sich, wie berichtet, der Landtag in der Hauptsache mit der Verabschiedung der königlichen Zivilliste für König Wilhelm II. zu befassen haben. Die Landstände von 1820 und 1864 setzten die jährliche Zivilliste für die Könige Wilhelm I. und Karl auf je 850 000 Gulden fest, worunter 777 800 Gulden bares Geld und das übrige in Naturalien. Mit Rücksicht auf die gesteigerte Lebenshaltung und namentlich auf die hohen Getreidepreise (1864 galt 3. B. der Ztr. Kernen, welcher in der jetzigen Finanzperiode den Staatsdienern mit 10 Mk. vergütet wird, 6 fl. 30 kr. — 11 Mk. 15 Pf. sollte schon beim Regierungsantritt König Karls die Zivilliste erhöht werden, allein derselbe erklärte sich mit der früheren Summe zufrieden. Durch Gesetz vom 7. Febr. 1874 erfuhr die Zivilliste eine Neuregulierung dergestalt, daß das bare Geld auf 1 600 000 \mathcal{M} erhöht wurde. Für Naturalien ist pro 1891/93 die Summe von 199 458 Mk. 99 Pf. normiert worden. In Preußen beträgt die Zivilliste 15,7 Millionen, in Bayern 5,4 Mill., in Sachsen 2,85 Millionen, in Hessen 1,23 Mill., in Baden 1,2 Mill. in Anhalt 887 000 Mk. Coburg-Gotha 668 000 Mk., Schwarzburg-Sondershausen 500 000 Mk. u. s. w. In Württemberg sind von der Zivilliste zu bestreiten 1) das Erfordernis für die Dispositionsklassen des Königs und der Königin, 2) die Unterhaltung und Erziehung der königl. Kinder, 3) die Unterhaltung der königl. Hofstaaten, 4) der gesamte Aufwand für die Verwaltung des Hofes, Gehalte und Pensionen der Hofbeamten u. s. w. 5) Der Aufwand für die Hofhaltung und die Unterhaltung des Inventars, 6) die Kosten der Hofjagd mit Unterhaltung der Tiergärten, Parke und Fasanerien, 7) der Bauaufwand für zur Kronodotation gehörige Gebäude, Gärten, Anlagen, 8) der Gesamtaufwand für den Marstall und das Inventar desselben, 9) der Aufwand für die zur Kronodotation gehörigen Institute, Hausbibliothek u. s. w., 10) Aufwand für das Hoftheater und Orchester, 11) für das Kgl. Kabinett.

— Herzog Wilhelm von Württemberg, welchem in Folge des Ablebens des Königs Karl in der königlichen Familie nunmehr die Stellung eines ersten Agnaten zukommt, wird

sich in Zukunft mehr als bisher mit den An-
gelegenheiten Württembergs beschäftigen. Hier-
mit sind die Meldungen über den Austritt
des Herzogs aus dem aktiven Dienste in der
österreichischen Armee in Verbindung zu bringen.

Stuttgart, 17. Okt. In der Königl. Münze lagern 5 Ztr. Silber, mit deren Ausprägung vorige Woche begonnen werden sollte. In Folge Ablebens des Königs unterbleibt dies, bis die Stempel mit dem Bilde des neuen Königs Wilhelm II. fertiggestellt sein werden. Auch die Zivilverdienstmedaillen, welche das Bild des jeweiligen Königs zeigen müssen neu angefertigt werden.

— (Zur Abänderung der württembergischen Waffentröcke.) Die Meldung der N. N. 3. von einer bevorstehenden Abänderung der württembergischen zweireihigen Waffentröcke in einreihige entbehrt, wie uns von kompetenter Seite mitgeteilt wird, für die nächsten Jahre jeder ernstern Begründung. Bekanntermaßen wurden die zweireihigen Röcke bald nach dem Regierungsantritt König Karls auf besondere Anregung der Königin Olga nach russischem Muster eingeführt und auch nach der Neuuniformierung der württ. Armee nach preussischem Muster beibehalten. Was die Mehrkosten der zweireihigen gegenüber den einreihigen anbelangt, so unterliegt es keinem fachmännischen Zweifel, daß im Preise nur ein geringer Unterschied besteht. Der preussische Waffentröck ist bekanntlich länger als der württembergische und die Zahl der Knöpfe ist bei beiden annähernd dieselbe, da die des ersteren näher zusammenstehen. Und so unbequem der württembergische Rock im Sommer sein soll, so willkommenen Schutz bietet er bei Winterkälte und Temperaturwechsel. Ganz abgesehen aber von Opportunitätsgründen, sollte nicht vergessen werden, daß die Neuuniformierung des XIII. Armeekorps dem Reiche beträchtliche Kosten verursachen würde, wenn damit sofort und durchgreifend vorgegangen werden wollte. In Württemberg hat sich das bestehende System so eingelebt, daß selbst ein Antrag, die Knopfreihen enger zu machen, vor 2 Jahren von höchster Stelle abgelehnt wurde.

Tübingen, 17. Okt. (Strafkammer.) Gestern wurde von der Strafkammer die Marie Schramm von Stuttgart wegen Körperverletzung zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt. Ihr Mitschuldiger bei der Bluttat in Dettenhausen, der Bäcker Moll von Hattenhofen, kommt vor das Schwurgericht.

— In Grobboltwar brachte ein Waldschütze einen Heidelbeerstrauch aus seinem Distrikte mit, welcher 22 reife Beeren trug. Der Strauch hat so zum zweiten Male in diesem Sommer Früchte zur Reife gebracht, was ge-

wiß der deutlichste Beweis für die ausgezeichnet warmen Tage dieses Herbstes ist.

Mm, 17. Okt. Seit Beginn dieses Monats hat sich der Güterverkehr in einer solchen Weise gesteigert, daß der hiesige Bahnhof im Laufe dieser Woche einige Tage lang nicht im Stande war, alle von den verschiedenen Richtungen einlaufenden Güterzüge aufzunehmen. Man kann sich einen ungefähren Begriff von dem ungewöhnlich starken Verkehr machen, wenn man sich 17 Geleise, jedes 1 bis 1½ Kilometer lang, vollständig mit beladenen Wagen verstellt, vergegenwärtigt. Ein Hauptverkehrsgegenstand bildet gegenwärtig das Obst, das vornehmlich aus Ober- und Niederösterreich und aus Steiermark täglich in hunderten von Wagen nach Württemberg eingeführt wird. Der hiesige Knotenpunkt ist infolge dessen in den letzten Jahren zu einem recht bedeutenden Obsthandelsplatz geworden; Um den starken Verkehr bewältigen zu können, verkehren bis auf weiteres täglich 5 Extrazüge in der Richtung nach Stuttgart und 5 von Augsburg.

Mundschau.

— Die Kreuz. schreibt: Nach uns zugehenden Mitteilungen gedenken Ihre Majestäten der König und die Königin von Württemberg in nicht zu fernher Zeit Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin einen Besuch in Berlin abzustatten. Eine bestimmte Frist ist noch nicht in Aussicht genommen, doch wird die Reise kaum vor Ablauf der Trauer anberaumt werden.

— In Sachen der 23jährigen Dienstzeit schreibt die „Post“: Die nunmehr klar gestellte Mitteilung über die bei einigen Regimentern der Infanterie in Aussicht stehende Bildung von Versuchsbataillonen aus den zwei jüngsten Jahrgängen des Ersatzes beweist, daß an maßgebender Stelle die schroff ablehnende Haltung gegenüber der 23jährigen Dienstzeit bei der Infanterie nicht mehr besteht. Es wird dadurch die Ansicht erhärtet, daß die viel bemerkten Artikel der Kölnischen Zeitung, welche eine Erhöhung unserer Wehrkraft unter einer weiter ausgedehnten Verkürzung der Dienstzeit anregten, nicht ohne Fühlung mit den Anschauungen der maßgebenden Kreise waren.

Frankfurt, 19. Okt. Anlässlich des Schlusses der Elektrischen Ausstellung, der abends 11 Uhr erfolgt, fand heute Nachmittag eine Festigung statt, worin Sonnemann eingehenden Bericht über den Verlauf der Ausstellung erstattete und das Ergebnis als sehr befriedigend bezeichnete. Geheimrat Helmholz hob die große wissenschaftliche Bedeutung der Ausstellung hervor, Finanzminister Miquel bei

tonte, daß durch dieselbe die Elektrizität volkstümlich geworden sei, worauf Oberbürgermeister Widies mit einem Hoch auf den Kaiser schloß.

Erfurt, 17. Oktober. (Sozialistentag.) v. Vollmar wandte sich in 2stündiger Rede gegen Bebel, welcher ein rascheres Tempo des Vormarsches der Sozialisten verlangte. Auch er wolle die Erlangung der politischen Macht und die Förderung des Parlamentarismus, in der Hoffnung, daß dieser dereinst der Partei zufalle. Es sei gefährlich, die Massen fortgesetzt mit Versprechungen zu sättigen, deren Verwirklichung zunächst unmöglich sei. Gegenwärtig sei lediglich der Weg der Verhandlungen zu beschreiten. Von Rußland drohe im Falle eines Sieges große Gefahr für die deutschen Sozialisten, deshalb sei deren ganze Kraft gegen Rußland einzusetzen. Die Sozialisten müßten für den Frieden eintreten, da durch jeden Krieg der nationale Gedanke erstärke. Singer und Liebknecht bezeichnen die Rede Vollmars als eine Gefahr und eine Verunruhigung. Die Partei werde die jetzige erfolgreiche Parteitaktik beibehalten.

Görlitz, 19. Okt. In der verfloffenen Nacht fand ein Eisenbahnunglück auf dem Bahnhof Koblitz statt. Der N. Görl. A. berichtet hierüber: Als der Schnellzug Breslau-Berlin in den Bahnhof einlief, fuhr eine Rangiermaschine dem Schnellzug in die Flanke. Infolge des Zusammenstoßes fuhren ein Wagen 1. Klasse und einer 3. Klasse ineinander und standen alsbald in hellen Flammen. Angstgeschrei ertönte sofort aus den Trümmern, unter denen viele Fahrgäste begraben lagen. 2 Ärzte, welche sich in dem Zug befanden, und selbst verletzt wurden, leisteten den Verwundeten Hilfe. Der Zug nach Görlitz stand gerade zum Abfahren bereit, und so waren viele Augenzeugen des Unglücks, über das Einzelheiten noch fehlen. Nach einer weitem Meldung wurden 5 Reisende getötet.

Unterhaltendes.

Entdeckt.

Kriminalerzählung von G. Struder.
(Fortsetzung.)

Gäste, die hier ins Zimmer traten, machten der ungestörten und ziemlich fortdial gewordenen Unterhaltung ein Ende. Heinrich entfernte sich kurz darauf, leider ohne noch einen letzten Blick rückwärts zu werfen. Denn sonst hätte er bemerken können, wie die blühende Gertrud seiner imposanten Gestalt mit Augen nachschaute, aus denen eine ihrem Herzen gefährliche Bewunderung hervorleuchtete.

Inzwischen war auch der Baron nach dem Hotel zurückgekehrt, der dem Bürgermeister erklärt hatte, daß er in Betreff der Schuld seines Bedienten nach wie vor im tiefsten Dunkel sich befinde, daß er indessen in der scharfen Beobachtung desselben nicht nachlassen werde, Worte, welche der Beherrscher der Stadt K. unter fortwährenden Versicherungen seines Vertrauens in die Umsicht des Herrn Barons, sowie unter ergebenen Verbeugungen anhörte. Im Hotel sprach der Letztere oben auf seinem Zimmer hastig einige Worte mit seinem Bedienten und brach dann sofort wieder auf, um nach der Wohnung des Försters Baumbach sich zu begeben.

„Ist Herr Baumbach zu Hause?“ fragte er die Hauswirtin.

„Ja, der Förster ist soeben zurückgekehrt,“ entgegnete diese, gehen Sie nur nach oben

und klopfen Sie an die erste Thüre rechter Hand.“

Herr Baumbach schien etwas betroffen, als er den vornehmen Herrn bei sich eintreten sah, sagte sich jedoch schnell und bot dem Besucher so höflich, als es dem rauhen Manne möglich war, einen Stuhl an.

Der Baron lehnte indessen dankend ab, während er anscheinend gleichgültig mit vornehm nachlässiger Miene im Zimmer umher sah und dabei bemerkte, er wolle sich nicht lange aufhalten, er sei wegen eines rein geschäftlichen Angelegens gekommen. „Ich habe stark vor,“ erklärte er, „das Gut Homborn zu kaufen, möchte aber vorher hören, ob Sie geneigt und in der Lage wären, dort gleichzeitig meine Waldung unter Ihre Aufsicht zu nehmen. Sowie ich den Kaufvertrag abschließe, will ich auch mein Eigentum unter genügendem Schutze wissen und wenn ich auf Sie nicht rechnen kann, werde ich mir aus meiner Heimatsegegend einen zuverlässigen Beamten kommen lassen. Daß das Amt materiell für Sie nicht ohne Vorteil wäre, habe ich wohl kaum notwendig, noch besonders zu versichern.“

„Ihr Vorschlag kommt mir ganz unerwartet, Herr Baron,“ entgegnete der Förster nach einigem Nachdenken, „indessen könnte ich auf ein Jahr die Verantwortung für diese Aufsicht wohl übernehmen, länger aber vorläufig keinesfalls.“

„Das genügt mir, Herr Baumbach,“ war des Barons Antwort, „ich bin Ihnen außerordentlich dankbar für Ihre Bereitwilligkeit. Vielleicht, daß ich nächste Woche schon Ihre Thätigkeit in dieser Hinsicht werde in Anspruch nehmen müssen. Apropos, darf ich Sie bitten, morgen Abend im „Goldenen Stern“ mein Gast zu sein? Der Herr Bürgermeister wird gleichfalls erscheinen, und, wie ich hoffe, auch die übrigen Herren, die ich gestern Abend kennen zu lernen das Vergnügen hatte. Also ich darf auf Sie zählen morgen Abend.“

Nachdem Herr von Reisdorf den Förster verlassen, kehrte er nicht sofort nach seinem Hotel zurück. Es war etwa sieben Uhr, der Abend hell und klar, und langsam wandelte er über die quer durch das Städtchen ziehende Chaussee, dem Ausgange des letzteren zu. Die äußersten Häuser hatte er eben hinter sich, als eine große Mannesgestalt auf ihn zugeschritten kam. Es war Heinrich, der Bediente des Barons.

„Nun haben Sie etwas entdeckt?“ fragte dieser in gedämpftem Tone.

„Ja, ich habe eine Uhrkette wie diejenige, welche ich suche, an der Wand hängen gesehen, wollte dieselbe aber, um keinen Verdacht zu erregen, nicht näher in Augenschein nehmen. Wir müssen dieselbe in unsern Besitz bekommen, aber wie ist dies, ohne Gewalt zu gebrauchen, möglich? Und auch in dem Falle, daß Alles so zutrifft, wie wir es vermuten, haben wir noch keinen vollständigen Beweis.“

„Freilich. Indessen habe ich gleichzeitig in Erfahrung gebracht, daß er der Eigentümer einer ganz hübschen Summe Geldes sein muß, die er sich auch nicht an seinem magern Gehalte abgspart haben wird.“

„Das wäre allerdings sehr wichtig. Aber woher wissen Sie das?“

„Seine Braut hat es mir vorhin gestanden.“

„Ah, die Wirtstochter. Und was denken Sie, was wir jetzt thun sollen?“

„Ruhig abwarten, wenn wir nicht Alles verderben wollen. Ich bin auf der besten

Spur und glaube, daß ich aus seiner Braut noch mehr herausbekommen werde, wenn wir nur recht vorsichtig zu Werke gehen.“

„Das Mädchen dauert mich, aber was ist da Anderes zu machen?“

„Nicht dauert sie ganz und gar nicht, denn sie wird sehr bald einen Gesatz für ihren jetzigen Bräutigam gefunden haben.“

„Sind Sie vielleicht allwissend Heinrich?“

„Das nicht, aber mich kenne ich sehr genau und weiß daher, daß ich ernstlich um ihre Hand anhalten werde. Das Mädchen gefält mir und an seiner Seite ein ruhiges und behagliches Dasein zu führen, den Gedanken finde ich gar nicht so übel. Mein Entschluß ist daher, nachdem diese Geschichte abgewickelt sein wird, mir hier einen eigenen Herd zu gründen, an dem ich, unterstützt von einer tüchtigen Hausfrau, meinen Gästen gegen entsprechende Vergütung den trefflichen Wein kredenze.“

„Sie setzen mich in das größte Erstaunen, Heinrich und zwar keineswegs in ein angenehmes, möchte Sie aber trotzdem nicht von Ihrem Vorhaben abzubringen versuchen, da Sie jedenfalls nicht leichtsinnig zu einem solchen Schritte sich verstehen werden. Vorsätzlich indes halten Sie doch noch bei mir aus.“
(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

— Ein äußerst wohlfeiles Barometer bildet nach einer neueren Beobachtung eine Tasse reinen Kaffees, in die man ein Stück Zucker gleiten läßt. Sammeln sich die aufsteigenden Luftblasen in der Mitte der Tasse, so wird schönes Wetter eintreten. Verteilen sie sich gleichmäßig über die ganze Oberfläche, so ist veränderliches Wetter zu erwarten. Bilden dagegen die Blasen einen Ring oder ziehen sie sich auf die eine Seite, so deutet dies auf bevorstehendes Regenwetter.

(Auch im Pfänderspiel.) Fräulein (beim Pfänderspiel): „Sie müssen ein Pfand geben, Herr Pumper, Ihre Uhr!“

— Student (verlegen): „Die ist mir gestern bereits gepfändet worden, meine Damen, man hat sie mir aber noch nicht wieder zurückgegeben!“

(Scharfsichtige Farbenblindheit.) Junger Mann (nachdem er einem älteren Herrn im Wirtshause seine politischen Ansichten ausgekratzt hat): „Sie müssen nämlich wissen, ich bin rot!“ — Herr: „So? Ich hätte Sie für grün gehalten!“

Marktberichte.

Stuttgart, 20. Okt. (Obstpreiszettel.) Güterbahnhof. Zufuhr: 132 Waggon meist östr. Mostobst — 26 400 Ztr., Preis per Waggon 970 bis 1000 Mk. (schweiz. 880 bis 900 Mk.), pr. Ztr. 4 Mk. 90 Pfg. bis 5 Mk. 15 Pfg., (schweiz. 4 Mk. 70 Pfg. bis 4 Mk. 80 Pfg. — (Wilhelmsplatz): Zufuhr 500 Ztr. meist württemb. Mostobst. Preis 4 Mk. 80 Pfg. bis 5 Mk. 50 Pfg. pr. Ztr. (Luken 6 Mk.)

Wiesheim, Seligheim 19. Okt. (Weinpreiszettel.) Gestern mehrere Käufe schwarzes Gewächs zu 150 M. pr. 350 Liter rauch, gemischtes Gewächs 145 M. Frühgewächs (Schwarzriesling) 150 M. schon viel verkauft. Lese im Gang, ziemlich Vorrat.

Burkin, reine Wolle, nadelfertig!
ca. 140 cm br. à M. 1.95 Pf. pr. Met.
versenden direkt jedes beliebige Quantum
Burkin-Fabrik-Depôt Oettinger & Co.
Frankfurt a. M.
Muster-Auswahl umgehend franko.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Freiwillige Feuerwehr Wildbad.



Kommenden Sonntag den 25. d. M.,
nachmittags präzis 2 Uhr

rückt die gesamte freiwillige Feuerwehr incl. Stab, Fluchtungs-, Wach- und Beleuchtungsmannschaft zu einer

Visitations-Uebung



durch den Bezirksfeuerlösch-Inspektor zc. aus.

Wegen Fernbleibens von dieser Hauptübung wird nach § 9 Statuten mit der höchsten Ordnungsstrafe geahndet.

Wildbad, den 21. Oktober 1891.

Das Kommando.
Krauß.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Diejenigen Einwohner, welche noch Bau- Gerüst- und Werkstangen aus den Stadtwaldungen zu erhalten wünschen, werden aufgefordert, ihren Bedarf spätestens

innerhalb 8 Tagen

bei der Stadtpflege anzumelden. Spätere Anmeldungen können pro 1892 nicht mehr berücksichtigt werden.

Den 20. Oktober 1891.

Stadtschultheißenamt
J. B. Rometsch.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Das Begehen der Wege und der Waldungen im Stadtwald Sommersberg III Abt. 8 Wildbaderhang und dessen Umgebung ist wegen Anrückens und Abführens von Stammholz gefährlich und nur mit größter Vorsicht möglich, was zur Nachachtung hiemit bekannt gemacht wird.

Den 20. Oktober 1891.

Stadtschultheißenamt
J. B. Rometsch.

Wildbad.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer
am Samstag, den 24. Oktober stattfindenden

Hochzeitsfeier

in das „Gasth. z. Eisenbahn“ freundl. einzuladen und bitten, dies statt persönlicher Einladung entgegen zu nehmen.

Joh. Reule,
Anna Maria Günthner
aus Sprollenhaus.

Kirchgang um 1/2 12 Uhr von Gustav Schmid, Restaurateur aus.

Alle im Jahre

1841

geborenen Altersgenossen sind mit ihren Familienangehörigen auf nächsten

Samstag Abend

in das Gasthaus z. Sonne
freundlichst eingeladen.

Wildbad.

Zur gest. Beachtung!

Grosser

Ausverkauf

im Hause der Frau Dreher **Aberle, Hauptstrasse 107.**

Wegen gänzlicher Geschäftsaufgabe und Wegzugs von Rottweil komme ich morgen Freitag den 23. Oktbr. auf kurze Zeit nach Wildbad und verkaufe daselbst einen Teil meines Warenlagers bestehend in:

Bett- und Matrazenstoffen, Bettbezugsstoffen, weiße Piqué, Satin und Velzpiqués, Leinwand, in 80, 160 u 260 cm. breit, Tischtücher, Handtücher, Servietten, Theedecken, Paradehandtücher, einige feine Damast-Gedede, Gläsertücher, Taschentücher, große Frottirtücher, Vorhangstoffe, abgepaßt und am Stück, wollene Bettdecken, eine große Partie Tischdecken u. s. w.

Ich bemerke ausdrücklich, daß sämtliche oben verzeichnete Waren von guter und bester Qualität sind und bedeutend unter dem Fabrikpreise abgegeben werden. Verkauf nur gegen Baar.

K. Saarburger
aus Rottweil a. N.



Am Mittwoch den 21. Oktober beginnen wieder die regelmäßigen

Singstunden

im Vereinslokal (goldener Löwen.)

Gesangsfreunde von zurückgelegtem 18. Lebensjahre an, welche Lust haben, dem Verein als Sänger beizutreten, werden ersucht, sich an obigem Tage oder nächsten Samstag, abends 8 Uhr im Lokale einzufinden.

Der Vorstand.



Bei Bedarf v. Cigarrenspitzen oder Pfeifen jeder Art, verlange man das mit über 2000 Abbildungen in Originalgröße versehene Muster-Album von Brüdern Oettinger in Ulm a. D. Wiener Rauchutensilien-Fabrik. Stets das Neueste. Billigste Bedienung. Nur für Wiederverkäufer.

Schweizer-, Limburger- u. Kräuter- Käse

Ia. Qualität

empfehlst billigt **D. Treiber,**
König-Karlstr.



Zur Abgeordneten-Wahl.

Nachdem unserem seitherigen Abgeordneten, Herrn **Hch. Bleyer**, leider ein so frühes Ende beschieden war, ist von einer Anzahl Wähler des Bezirks die ehrenvolle Aufforderung an mich ergangen, mich als Kandidaten für die Ersatzwahl zur Verfügung zu stellen. Ich hielt es den hiefür vorgebrachten Gründen gegenüber für meine Pflicht, meine persönlichen Bedenken unterzuordnen und zu erklären, daß ich eine etwa auf mich fallende Wahl annehmen werde.

Seit über 30 Jahren im Bezirk Neuenbürg ansässig und im gewerblichen Leben thätig, bin ich dem großen Teil der Wähler persönlich bekannt, nicht minder bekannt ist meine politische Gesinnung.

Rückhaltslos stehe ich ein für das neu gegründete deutsche Reich und seine Einrichtungen, ebenso rückhaltslos trete ich aber auch ein für unser engeres Vaterland Württemberg und seinen Rechtsbestand auf Grund der deutschen Bundesverfassung.

Welcherlei Aufgaben auf dem Gebiete der Gesetzgebung den Landtag in seiner restlichen Periode vorzugsweise beschäftigen werden, ist mir nicht bekannt; es ist mir deshalb auch nicht möglich, mich über einzelne Punkte auszusprechen, ich vermöchte dies um so weniger, als ich für unerlässliche Pflicht halte, mich vorher genau zu unterrichten und gewissenhaft zu prüfen, ehe ich bindende Erklärungen abgebe. Ich gebe jedoch den Wählern die Versicherung, daß ich getreu meinen seitherigen politischen Anschauungen für die Rechte und Bedürfnisse des Volkes mit unabhängiger und liberaler Gesinnung eintreten würde, fern von jeder extremen politischen Parteistellung.

Nach den vielen neuen Gesetzen, welche in den letzten Jahrzehnten erlassen und den nicht unerheblichen Anforderungen, welche an die Leistungsfähigkeit des Volkes gestellt wurden, erscheint es mir als dringendes Bedürfnis, daß soweit es sich nicht zur Vereinfachung und Erleichterung in den Leistungen, um Maßregelung zur Förderung der Volkswohlfaht handelt, in der Gesetzgebung eine Ruhepause eintritt.

Unser langjähriger Abgeordneter, Herr Stadtschultheiß **Beutter**, hat sich in Wahrung und Förderung der Interessen des Bezirks unbestreitbar große Verdienste erworben; auch ich würde es mir zur ersten Pflicht machen, für meinen Heimatbezirk und seine einzelnen Angehörigen nach den mir zu Gebot stehenden Kräften einzutreten, wobei mir die genaue Kenntniss des Bezirks und seiner Bedürfnisse zu statten kommen dürfte.

Besondere Versprechungen vermag ich dagegen nicht zu machen, werde jedoch in den Wahlorten, wo ich weniger bekannt oder wo es gewünscht wird, gerne erscheinen, um Rede und Antwort zu stehen und schließe mit der Versicherung, daß, falls das Vertrauen der Wähler mir zu Teil wird, ich der mir gestellten Aufgabe zum Wohl des Landes und Bezirks mit aller Kraft und bestem Gewissen nachzukommen stets bestrebt sein werde.

Höfen, den 12 Oktober 1891.

C. Commerell.